

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 4 (1914)
Heft: 19

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

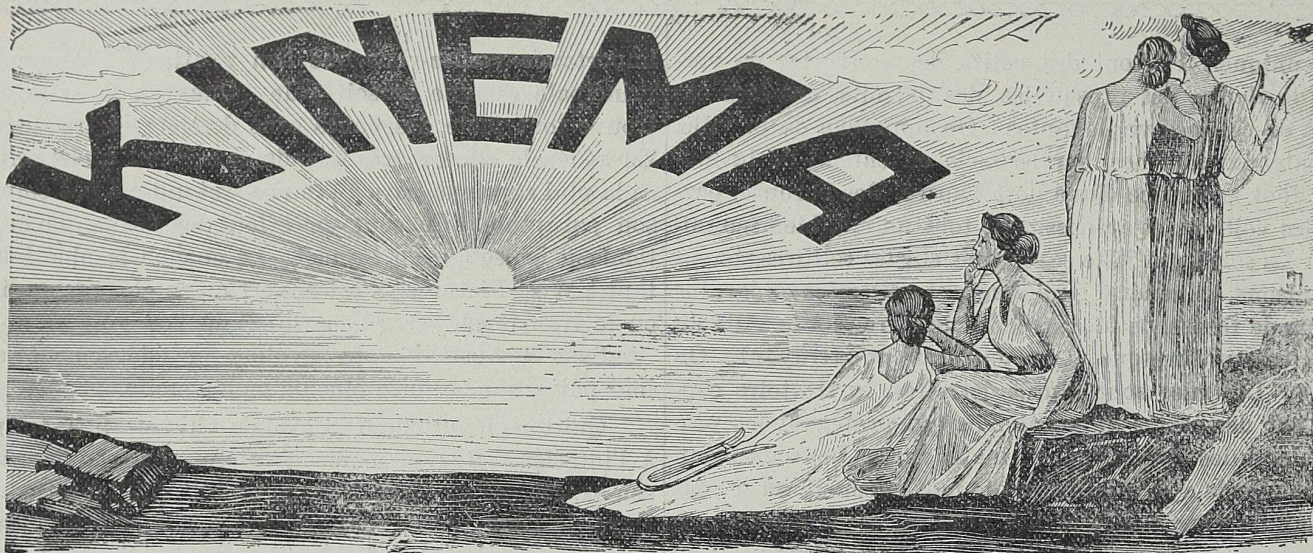
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag • Parait le samedi

Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements:

Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.—

Ausland - Etranger

1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzeile
30 Rp. - Wiederholungen billiger
la ligne - 30 Cent.

Annoncen-Regie:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Eine wichtige Verbesserung des Lichtbildes,

die gewiß eine Reihe von neuen Verwendungsarten des Kinematographen zur Folge haben wird, bedeutet die Einführung der Chronochromie mit dem System Leon Gaumonts, die letzten zahlreichen geladenen Gästen, unter denen sich auch Krinzeffin Gisela und die Prinzen Georg und Konrad befanden, in Karl Gabriels Sendlingertorlichtspielen in München vorgeführt wurde.

Das Kino hat bisher an zwei Beschränkungen gekrankt: Farbe und Sprache haben dem Lichtbild gefehlt. Das „sprechende Lichtbild“, wie es kürzlich in jeder größeren Stadt gezeigt wurde, war, wenn auch nicht die Erreichung des Zieles, so doch ein wesentlicher Schritt vorwärts und die neue Chronochromie ist ein direkter Ruck in der Aufwärtsbewegung des Kinos.

Farbige Lichtbilder kennt man ja schon seit vielen Jahren, es waren nichts anderes, als kolorierte Filme, die oft recht schlecht wirkten. Was man nun kürzlich in den Lichtspielen sah, das war eine Offenbarung, und man darf, ohne zu übertreiben, behaupten, daß das Problem der farbigen Lichtbilder für „langsame“ Wandelbilder vollständig gelöst ist. Man bewunderte, manchmal unter lautem Beifall, die Farbenglut, die aus dem Lichtbildschirm sprach. An den wundervollen Naturaufnahmen aus Oberitalien und aus Madeira war wohl für die meisten Zuschauer keine Gelegenheit, Vergleiche über die Naturgetreueheit der gezeigten Farben anzustellen; diese Bilder, z. B. die Szenen aus Chioggia, wichen in den Farben von der Wirklichkeit vielleicht so weit ab, wie die Bilder unserer Maler, die gerne mit Braun malen. Man hat auch bei den Lichtbildern den Ein-

druck, daß zu viel Braun in der Farbe sei. Aber trotzdem, die Bilder waren ganz vorzüglich. Eine gute Vergleichsmöglichkeit bot sich jedoch bei der Vorführung von Blumenbildern und hier besonders bei einem Strauß von Kapuzinerblüten. Die Farben der Blüten und Blätter waren hier von einer verblüffenden Echtheit und einer Leuchtkraft, die die Farbe des Malers wohl kaum zu geben versteht. Mit Staunen sah man die schillernden Farben venezianischer Kunstgläser, die Farbenspiele von exotischen Faltern und Muscheln u. die phantastischen Lichteffekte, die tanzende Glühkörper zu märchenhaften Wesen machten. Die Bilder aus Madeira gehörten zu dem Schönsten, was man bei dieser Vorführung sah, und die Schlußszene mit den drei strickenden Schönen war — sie mag ja in dem Arrangement der Farben bewußt günstig gewählt worden sein — von einer Naturtreue, die die Natur selber zu sein schien.

Die Herstellungskosten solcher Filme übersteigen die bisherigen farblosen und kolorierten Lichtbilder natürlich um ein Beträchtliches, und für die nächste Zeit werden solche farbengetreuen Aufnahmen in den Kinematographentheatern wohl Delikatessen in dem Menü sein, das man den Kinosfreunden vorsetzt.



Le cinéma en Australie.



Il n'a rien de plus imposant dans tout le monde entier, que l'entrée du port de Sydney. Aussitôt que le vapeur a passé „Sydney Heads“, qui s'élève à une hauteur formidable et semble protéger la ville, on a devant soi un pano-